

umfäumt (Fig. 190 u. 191¹⁴⁵). Im Inneren umrahmen flachbogige Nischen die vollständig glatte Architektur, bei welcher nur die zwei Mittelpfosten abgefast sind. Von einer Verglasung der Fenster konnte keine Rede sein; dagegen ließen sich recht leicht Läden in den inneren Nischen anbringen.

Als nun mit dem Schlusse des XIII. Jahrhunderts die Palasbauten aus offenen Hallen zu geschlossenen Sälen geworden waren, wurde auch der Fensterverschluss allgemein. Er dürfte, und zwar als Verglasung den Kirchenfenstern nachgebildet, in den Maßwerkfenstern des Saalbaues zu Marburg stets vorhanden gewesen sein. Eben so war der Rathausaal zu Nürnberg stets verglast, desgleichen alle folgenden.

158.
Offene
Gangfenster
vom Schlusse
des
XIII. Jahrh.

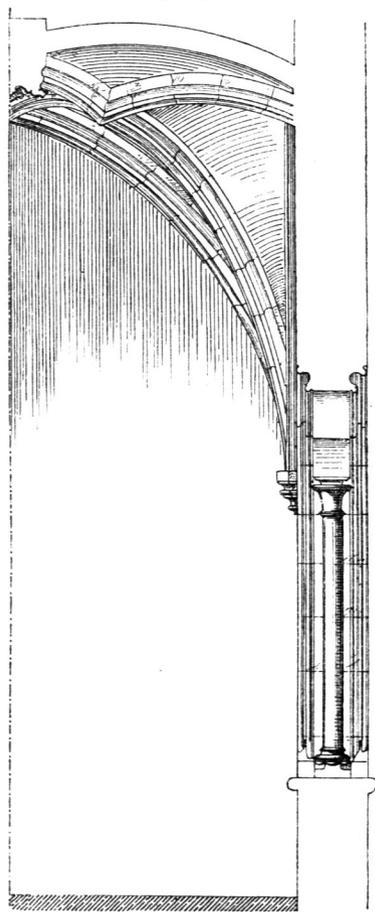
Im Allgemeinen waren aber, wenn auch die Palasbauten verglast wurden, doch, wie wir oben bemerkt haben, die Gänge noch lange offen, und wir mußten es oben als etwas ganz Aufsergewöhnliches bezeichnen, daß die in Fig. 136 bis 138 abgebildeten Fenster mit Falzen versehen sind. Um das Einlegen hölzerner Läden konnte es sich hier kaum handeln. Es müssen also die sonst so bescheidenen Cistercienser-Mönche daran gedacht haben, den Gang zu verglasen, und zwar wohl mit ähnlichen gemalten Scheiben, wie sie solche wahrscheinlich in ihrer Kirche befaßen. Doch wurde dieser Gedanke kaum durchgeführt; denn wir sehen jüngere Theile desselben Ganges wieder ohne Anlage auf Verchluß der Fenster ausgeführt. Wir trennen wohl am besten von hier an die nicht verschließbaren von den verschlossenen Fenstern, d. h. nunmehr nur noch die Gang- von den Wohnzimmerfenstern. Wir werden ohnehin mit den ersteren bald fertig sein.

Wir haben zunächst ein Beispiel von jenen Fenstern zu geben, bei welchen sich ähnlich wie in Fig. 182 u. 188 gleichmäßige Oeffnungen, durch Säulchen getrennt, reihenweise neben einander befinden, nur daß eben hier die ganze Architektur leichter erscheint, wie dies ja dem Fortgange der Entwicklung im XIII. Jahrhundert entsprach. Wir wählen dazu die Fenster im Klostergange der Franziskaner zu Bozen (Fig. 192 u. 193¹⁴⁷), welcher Gang ursprünglich eine flache Holzdecke hatte, jedoch im XV. Jahrhundert gewölbt und wahrscheinlich bei dieser Gelegenheit auch erhöht wurde. Ganz besonders ansprechend ist dabei die reizende Frische, welche sich in der Erscheinung der reich profilirten, auf den Säulchen schwebenden Kleeblattbogen kundgiebt.

159.
Entwicklung
der
Maßwerk-
fenster.

Blicken wir noch einmal ein wenig auf Fig. 177 (S. 184) u. 178 (S. 185), die Fenster aus *St. Maria auf dem Capitol* und aus dem Untergechofs der Wartburg,

Fig. 192.



Vom Franziskaner-
150

¹⁴⁷) Nach Aufnahmen der Wiener Bauhütte.